

## 4 Prospektive Evaluation und Maßnahmenplanung

### Übungsaufgaben

- (1) Das Bundesfinanzministerium plant die Einführung sog. Infomobile, um die Bevölkerung besser über staatlich geförderte Möglichkeiten der Altersvorsorge zu informieren. Die Infomobile halten Informationsmaterial bereit und sind mit kompetenten Ansprechpersonen zum Thema Private Altersvorsorge besetzt. Die fünf Mobile touren vier Monate lang kreuz und quer durch Deutschland und halten in allen großen deutschen Städten ganztägig an zentralen Stellen (Marktplatz, Fußgängerzone usw.). Die Aktion soll sich vor allem an über 40-jährige Arbeitnehmende richten, die bislang noch keine private Altersvorsorge abgeschlossen haben. Das Ministerium beauftragt Sie mit einer Implementationskontrolle. Erstellen Sie Leitfragen für Ihren Evaluationsauftrag; orientieren Sie sich dabei an dem in Abschnitt 4.3 genannten Fragenkatalog. Schlagen Sie konkrete Operationalisierungen für die Beantwortung jeder Ihrer Fragen vor.

#### Musterantwort

In der folgenden Tabelle sind in der linken Spalte die Frageformulierung aus Abschnitt 4.3 und in der rechten Spalte die Konkretisierung dieser Fragen (angewandt auf das in der Aufgabe genannte Beispiel) beispielhaft aufgeführt.

<b>Formulierung der Frage in Abschnitt 4.3 des Lehrbuchs</b>	<b>Operationalisierung in diesem Fall (Beispiele)</b>
Wie viele Personen wurden insgesamt erreicht? Wurde die Zielgruppe erreicht? Gibt es Under- oder Overinclusion? Wie groß ist die Ausschöpfungsquote?	Wie alt sind die Personen, die zum Infomobil kommen? (Die Personen könnten direkt gefragt werden)  Wie viele davon haben noch keine private Altersvorsorge? (Auch diese Frage kann direkt gestellt werden)  Welche Statistiken gibt es für die jeweils besuchte Stadt über die Anzahl der Personen ohne private Altersvorsorge?
Zeichnet sich im Programmverlauf ein systematischer Drop-out ab?	Diese Frage passt hier nicht wirklich, da es auf der individuellen Ebene mit den Betroffenen nur einen einzigen Kontakt gibt (also kein Drop-out passieren kann). Interessant wäre es aber herauszufinden, wie sich das Interesse der Menschen an der Aktion über die Zeit hinweg verändert (nimmt sie z.B. infolge eines größeren Medienechos eher zu?).
Wie hoch ist die Akzeptanz des Programms seitens der verschiedenen Stakeholder?	Welche Fragen stellen die Personen, die das Infomobil besuchen? Haben sie konkreten Beratungsbedarf?  Sind sie mit der Beantwortung ihrer Fragen zufrieden? Oder Sind sie enttäuscht? Wenn ja, wieso?  Wie viele gehen weiter, ohne angesprochen werden zu wollen?  Gibt es missbilligende oder kritische Kommentare zum Infomobil?

<p><i>Wird das Programm so durchgeführt, wie es geplant bzw. vorgesehen war?</i></p>	<p><i>Kann der Zeitplan eingehalten werden? Gibt es ungeplante/unvorhersehbare Einschränkungen? (z.B. fehlende Genehmigungen seitens der Kommunen)</i></p>
<p><i>Sind die Ressourcen zur Programmdurchführung ausreichend? Werden die Ressourcen effizient genutzt?</i></p>	<p><i>Gibt es genügend Personal (Fahrer:innen; Berater:innen)? Gibt es genügend Informationsmaterial? Umgekehrt: Wurde zuviel / unnötiges Material produziert?</i></p>
<p><i>Ist das Personal hinreichend gut geschult? Arbeitet das Personal gut zusammen? Kommt es zu Koordinationsverlusten beim Personal?</i></p>	<p><i>Gab es genügend Schulungen? Wie wurden die Schulungen von den Teilnehmenden bewertet?</i></p> <p><i>Gibt es messbare Wirkungen der Schulungen beim Personal?</i></p> <p><i>Macht dem Personal die Arbeit mit den Kolleg:innen Spaß?</i></p> <p><i>Weiß jede:r, was seine/ihre Rolle ist und wofür er/sie jeweils zuständig ist?</i></p>
<p><i>Welche Kontextbedingungen wirken sich möglicherweise (negativ oder positiv) auf die Programmwirksamkeit aus? Müssen bestimmte Kontextbedingungen gegebenenfalls verändert werden?</i></p>	<p><i>Sind Marktplätze überhaupt geeignet? (d.h. gibt es überhaupt genügend Publikumsverkehr auf den Marktplätzen in der jeweiligen Stadt oder spielt sich das städtische Leben vielmehr woanders ab?)</i></p> <p><i>Sind die Zeiten, zu denen das Infomobil geöffnet ist, geeignet? Ist das Infomobil zu den Zeiten offen, zu denen der Marktplatz jeweils gut besucht ist?</i></p>
<p><i>Erweisen sich bestimmte Vorannahmen oder Ziele als revisions- oder präzisionsbedürftig?</i></p>	<p><i>Sind die Menschen evtl. bereits ausreichend über das Thema informiert? Gibt es andere Gründe für die fehlende / unzureichende private Altersvorsorge?</i></p>
<p><i>Sind zusätzliche, unvorhersehbare Kosten entstanden? Muss die Kosten-Nutzen-Analyse revidiert werden?</i></p>	<p><i>Wie viel kostet die Maßnahme tatsächlich? Stimmt der Betrag mit der Planung überein?</i></p> <p><i>Gibt es unerwartete Kostensteigerungen (z.B. Tarifabschlüsse etc.)?</i></p>

- (2) Die Leitung des Klinikums Lübeck möchte allen stationären Patient:innen die Möglichkeit geben, sich in regelmäßigen Abständen mit dem psychologischen Fachpersonal über ihre privaten Probleme auszutauschen. Ihnen wird der Auftrag erteilt, die Maßnahmen und deren Wirksamkeit formativ (also mit dem Ziel der Optimierung) zu evaluieren. Identifizieren Sie die als relevant zu erachtenden Beteiligtegruppen und erstellen Sie einen Kommunikationsplan für die kommenden zwei Monate.

### **Musterantwort**

*Beteiligtegruppen könnten (a) die Klinikleitung, (b) die Chef- und Oberärzte aller Stationen und Einheiten, (c) die Leitung des Pflegepersonals, (d) die Krankenhausverwaltung, (e) der psychosoziale bzw. seelsorgerische Dienst des Krankenhauses. Ein möglicher Kommunikationsplan könnte wie folgt aussehen:*

<b>Beteiligte</b>	<b>Ziel und Zweck</b>	<b>Kommunikationsart</b>	<b>Kommunikationsform</b>	<b>Turnus/ Zeitpunkt</b>
Klinikleitung	über Fortschritte des Programms berichten	schriftlich	einseitige Handouts	einmal im Monat
	abschließender Evaluations-bericht	formelles Treffen	Ergebnispräsentation; Evaluationsbericht	nach Fertigstellung des Berichts
Chef- und Oberärzte aller Stationen und Einheiten	Informationen einholen (eingeschätzter Bedarf)	Einzelgespräche (mit Pflegepersonal)	freie Interviews	einmal in Planungsphase, danach bei Bedarf
Leitung des Pflegepersonals	Informationen über Patienten einholen und über das Projekt informieren	Einzelgespräche (mit Oberärzten)	freie Interviews	einmal in Planungsphase, danach bei Bedarf
Verwaltung	über Fortschritte des Programms berichten	formelle Treffen	kurze Präsentationen; Diskussion; einseitige Handouts	einmal im Monat
	abschließender Evaluations-bericht	formelles Treffen	Ergebnispräsentation; Evaluationsbericht	nach Fertigstellung des Berichts
Psychosozialer Dienst bzw. Seelsorge	Absprachen, Supervision, Hilfe bei der Umsetzung der Maßnahme	regelmäßige informelle Treffen	freie Gespräche	alle zwei Wochen